

Operation EAGLECLAW : Desaster in der Wüste

Autor(en): **Sievert, Kaj-Gunnar**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **165 (1999)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-65917>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

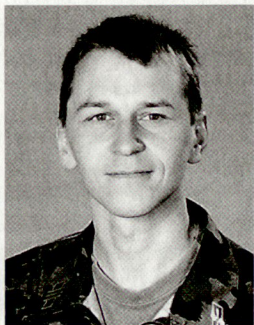
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Operation EAGLE CLAW – Desaster in der Wüste

Kaj-Gunnar Sievert

Am 25. April 1980 scheiterte die Operation EAGLE CLAW in der iranischen Wüste. Die amerikanischen Spezialeinheiten hatten den Auftrag, 53 US-Staatsbürger zu befreien. Sie wurden seit der Stürmung der US-Botschaft am 4. November 1979 gefangen gehalten.

Bereits zwei Tage nach dem Überfall auf die Botschaft in Teheran beauftragte Präsident Jimmy Carter das Verteidigungsministerium mit der Planung einer militärischen Befreiungsaktion. Major General James B. Vaught stellte daraufhin eine Joint Task Force mit Beteiligung aller Teilstreitkräfte zusammen. Während die US Air Force Transportflugzeuge, das US Marine Corps Hubschrauber und die US Army ihr neues Anti-Terror-Team DELTA FORCE zur Verfügung stellten, wirkte die US Navy mit Schiffen mit. Die Trainings, die u. a. an einem massstabs-



Sievert Kaj-Gunnar,
Hauptmann,
Kdt Fsch Aufkl Kp 17,
lic. phil. I,
NDS am MAZ,
5401 Baden.

getreuen Modell der US-Botschaft durchgeführt wurden, fanden aus Geheimhaltungsgründen an verschiedenen Orten statt. Nach langen Vorbereitungen stimmte Jimmy Carter am 11. April 1980 den Operationsplänen zu.

Geplanter Ablauf

Die kombinierte Aktion sollte vom Boden und Osten und nicht, wie die Iraner vielleicht hätten vermuten können, aus der Luft und der Türkei her erfolgen. Der Ablauf war wie folgt geplant (Vgl. Kartenausschnitt):

Tag I

– Transport der Bodentruppen und des zusätzlichen Treibstoffes für die Hubschrauber mit sechs C-130 Hercules von Deutschland via Ägypten und den Oman zum Treffpunkt «Desert One» im Iran.

– Flug von acht RH-53D-Sea-Stallion-Hubschraubern vom Flugzeugträger USS Nimitz nach Desert One.

Nacht I

– Desert One: Umsteigen der Bodentruppen aus den C-130 in die aufgetankten Hubschrauber und Weiterflug nach «Desert Two», dem Tagesversteck in der Nähe von Teheran.

Tag II

– Letzte Abklärungen in der Umgebung der Botschaft unter Mithilfe von Agenten.

Nacht II

– Verschiebung nach Teheran, gleichzeitige Befreiung der Geiseln aus der US-Botschaft und dem Aussenministerium.

– Landung der Hubschrauber in der Botschaft, Aufnahme aller Amerikaner und Weiterflug nach Manzanyeh, einem Flugplatz zirka 56 Kilometer südlich der Stadt, der bereits durch US-Truppen gestürmt und gesichert ist.

– Exfiltration mit C-141-Starlifter-Transportflugzeugen unter dem Schutz von US-Navy-Kampfflugzeugen.

Der Plan enthielt kritische Punkte: So waren für eine erfolgreiche Durch-

führung zum Beispiel mindestens sechs Hubschrauber nötig, der Ablauf war komplex, und der Zeitplan erlaubte keine Verzögerungen. Analysten rechneten mit einer 60- bis 70prozentigen Erfolgchance für EAGLE CLAW.

Der effektive Ablauf

Exakt nach Plan starteten am 24. April 1980 um 17.50 Uhr die ersten Hercules sowie Hubschrauber und nahmen Kurs auf Desert One. Die ersten Probleme begannen, als sie in einen sogenannten «Haboob» flogen, eine Wettererscheinung in der Wüste, bei der sich Sand wolkengleich erhebt und die Sicht nimmt. Etwa um 21.45 Uhr fiel Hubschrauber «Sechs» wegen technischer Probleme aus. Die Crew gab die Maschine auf und wurde von einer anderen aufgenommen. Wegen starker Sichtprobleme mussten zwei weitere Hubschrauber eine nicht eingeplante 20minütige Zwischenlandung machen. Hubschrauber «Fünf» kehrte wegen Ausfalls von wichtigen Bordinstrumenten zur USS Nimitz zurück. EAGLE CLAW verfügte nun noch über die kritische Anzahl von sechs Hubschraubern. In der Zwischenzeit landete die erste C-130 ohne Probleme in Desert One.

Die Bodentruppen bezogen ihre Stellungen. Kurz danach stoppten sie einen überraschend vorbeifahrenden Bus mit 45 Iranern und nahmen alle Insassen fest. Als sich zwei weitere Fahrzeuge näherten, wurde der Tanklastwagen entgegen der Befehle beschossen und explodierte. Das zweite Fahrzeug entkam. EAGLE CLAW war aufgefliegen. Die restlichen beiden Hercules landeten nach diesem Zwischenfall, luden die Soldaten aus und flogen zurück. Das lange Warten auf die Hubschrauber begann. Erst nach Mitternacht trafen die ersten Hubschrauber ein. Sie hatten im Endanflug das weitsichtbare brennende Fahrzeug als Referenz genommen. Die Aktion hatte nun 120 Minuten Verspätung. Um 01.00 Uhr begann der Anfang vom Ende. Hubschrauber «Zwei» fiel wegen Hydraulikproblemen aus. Somit blieben nur noch fünf – zu wenig! Der Kommandant der Bodentruppen, Oberst Beckwith, entschied sich für den Abbruch und den Rückflug. Zuvor sollten aber noch alle Maschinen betankt werden. Dabei krachte ein Hubschrauber während einer seitlichen Verschiebung im Schwebeflug in eine stehende Hercules, worauf beide explodierten. Acht Männer starben, 64 DELTAS entkamen nur knapp den Flammen. Es entstand ein Chaos: Die

Crews verliessen ihre startbereiten Hubschrauber und rannten mit den anderen Soldaten zu den noch wartenden Hercules. Intaktes Material, geheime Unterlagen und die Toten liessen sie zurück. Das Desaster wurde erst am Morgen durch die Iraner entdeckt.

Analyse

Das Scheitern von EAGLE CLAW erschütterte die USA. Die Befreiungsaktion wurde analysiert und verschiedene Ursachen für das Scheitern verantwortlich gemacht:

Planungsfehler

– Schlechte Auswahl der Landezone Desert One

– Keine Alternativplanung für den Fall eines Scheiterns in Desert One

– Kein Abgleichen der unterschiedlichen Vorschriften der beteiligten Teilstreitkräfte

Führungsfehler

– Vier Kommandeure von vier Teilstreitkräften waren mit drei Entscheidungsträgern in Washington via Satellit verbunden. Das Einsatzkommando vor Ort oblag nicht einem einzelnen Kommandanten.

– Es wurden Spuren (tote Soldaten, geheimes Material und intaktes Gerät) zurückgelassen.

Trainingsfehler

– Das Training der Piloten (zu wenig Flugstunden) und des DELTA FORCE Team war ungenügend.

Materialfehler

– Es wurden technische Risiken eingegangen. Zu wenig Hubschrauber. Forderung: Das Zwei- bis Dreifache des Minimums wäre nötig gewesen.

Kommentar eines DELTA-FORCE-Angehörigen

Der Autor unterhielt sich mit einem beteiligten Mitglied der DELTA FORCE über die Analyse und die geäusserten Ursachen. Dabei zeigten sich einige Rahmenbedingungen, die nach seiner Ansicht in der Analyse zu wenig berücksichtigt wurden:

Die Koordination und Absprache unter den einzelnen Teilstreitkräften war ein Problem. Die Geheimhaltung habe die Koordination erschwert. Die Konkurrenz unter den Teilstreitkräften führte zudem nicht immer zu einer gemeinsamen Stossrichtung. Das Zurücklassen von Material und geheime Material war ein sträflicher Fehler. Ein Agent, der den Abbruch nicht mitbekam und am vereinbarten Ort wartete, entkam nur, weil die Iraner

Kartenausschnitt der Region. Die Karte zeigt den geplanten Ablauf der Aktion. EAGLE CLAW scheiterte beim ersten Treffpunkt Desert One in der Wüste von Dasht'e Kavir.



die gefundenen Unterlagen nicht genügend schnell auswerten konnten! Der Vorwurf des mangelnden Trainings an die DELTA FORCE ist nicht stichhaltig, da sie ihren eigentlichen Einsatz – die Befreiung der Geiseln – gar nicht ausführen konnten. Auf die Frage, ob er glaube, dass die Geiseln hätten befreit werden können, meinte er, «auf alle Fälle, wenn DELTA FORCE bis an die Mauern der US-Botschaft gelangt wäre».

Der Einsatz des RH-53D drängte sich auf, da die Iraner denselben Typ verwendeten. Die amerikanischen Hubschrauberpiloten, die normalerweise für die Minenbekämpfung der US Navy eingesetzt wurden, haben sich alle freiwillig für EAGLE CLAW gemeldet. Diese Tatsache schränkte die Anzahl der verfügbaren und einsetzbaren Hubschraubercrew sehr ein. Die Crews hatten wenig Erfahrung mit Flügen in der Nacht und über Wüsten. Das Fliegen mit Nachtsichtgeräten gehörte zu jener Zeit noch nicht zum Standard. Der Flug, der die Crew vollforderte, dauerte mehrere Stunden und ging über 900 Kilometer. Ein Zusammenziehen einer grösseren Zahl dieses Hubschraubertyps wäre aufgefallen.

Geäusserte Kritik an der Einsatzbereitschaft und der Qualität der Hubschrauber wies der Hersteller Sikorsky mit Hinweis auf die Wartungsvorschriften aufs schärfste zurück.

Fazit und Schlussbemerkung

Die Erläuterungen des ehemaligen DELTA-FORCE-Mitgliedes relativieren den Eindruck einer schlechten Planung in einigen Punkten. Gewisse Kompromisse, beispielsweise im Training oder in der Auswahl des Einsatzmaterials, mussten zu jenem Zeitpunkt offensichtlich in Kauf genommen werden. Die Operation scheiterte vor dem eigentlichen Auftrag. Operation EAGLE CLAW war zu komplex. Die Regel KISS «Keep it simple and stupid» gilt auch für Kommandounternehmen. Einen erfolgreichen Abschluss von EAGLE CLAW vorausgesetzt, wäre die Operation vermutlich als eine der tollkühnsten Commando-Aktionen in die Geschichte eingegangen. Das nötige Glück, das für solche Aktionen gebraucht wird, stand den Amerikanern nicht bei. Ein zweiter Versuch mit dem Kodennamen «Credible Sports» war geplant, wurde aber nicht durchgeführt. Erst nach zähen Verhandlungen und nach 444 Tagen Gefangenschaft wurden die Geiseln freigelassen. Trotz des Scheiterns von EAGLE CLAW war aber die Botschaft der Amerikaner an die Welt klar und eindeutig: Sie waren absolut gewillt, in einer solchen Situation die «militärische Option» durchzusetzen. ■